

HILDEGARD KALUZA, CATRIN BOß

Kultur und Begegnung im ländlichen Raum

Nordrhein-Westfalen fördert »Dritte Orte«

In Nordrhein-Westfalen ist Vielfalt kein Klischee, sondern gelebte Realität: 18 Millionen Einwohner*innen, zwei Landesteile – das Rheinland und Westfalen-Lippe – fünf Regierungsbezirke, die beiden großen Metropolregionen Rheinland und Ruhrgebiet – letztere mit einem eigenem Regionalverband – und genauso die ländlichen Regionen prägen die Identität(en) des Landes. In einem so vielfältigen, von Umbrüchen und Zuwanderung geprägten Land geht es beim Begriff »Heimat« dann auch vor allem um das Verbindende und den Zusammenhalt. Die Menschen, die hier leben, sollen sich zu Hause fühlen. Es muss darum gehen, diese Heimat zu gestalten.

Kunst und Kultur und ihre Einrichtungen können Gestaltungsräume, Anker- und Identifikationspunkte bieten und so auch heimatstiftend sein. Als Orte, an denen experimentiert wird, neue Kunstformen ausprobiert und präsentiert werden, die nicht ausschließen, sondern verbinden, an denen Begegnung und Auseinandersetzung stattfinden, sind sie von elementarer Bedeutung für unser Zusammenleben. Die Kulturpolitik des Landes setzt sich dafür ein, diese Einrichtungen auch in ihrer gesellschaftspolitischen Funktion zu stärken. Ziel ist es, dass in allen Regionen – egal ob in der Stadt oder auf dem Land – Rahmenbedingungen vorhanden sind, die es Menschen ermöglichen, dort gut und gerne zu leben, Zugänge zu Kunst und Kultur zu finden und selbst schöpferisch tätig sein zu können.

Regionale Kulturpolitik – mehr als ein Förderprogramm seit über 20 Jahren

Die Regionale Kulturpolitik verfolgt diese Ziele schon seit über 20 Jahren. Das Programm setzt auf Kooperation, Vernetzung und Profilbildung durch Kultur in den zehn nordrhein-westfälischen Kulturregionen. Es hat über die Jahre kontinuierlich an Bedeutung gewonnen. Dazu beigetragen haben die regionalen Koor-

dinierungsbüros, die wichtige Ansprechpartner für Kulturschaffende und -institutionen, Vermittler und Netzwerker in der Region sind. Das Herzstück der regionalen Kulturpolitik ist die Projektförderung. Sie dient auch der Profilierung der jeweiligen Region. Die regionalen Schwerpunkte sind dabei ganz unterschiedlich und an die regionalen Gegebenheiten angepasst. So profiliert sich beispielsweise die Kulturregion Sauerland über das Thema »Kultur und Natur« und über Kulturveranstaltungen an für die Region typischen Orten. Die Region Aachen versteht sich als »Modellregion Europa« und setzt auf grenzübergreifende Kulturaktivitäten mit ihren niederländischen und belgischen Nachbarregionen. Bei der Region Hellweg spielt die Lichtkunst eine zentrale Rolle und der Niederrhein folgt dem Leitbild der »kulturellen Biografie«. Somit wirkt jede Region durch spezifische Projekte auf eine ihr eigene, stets auch sich dynamisch weiterentwickelnde kulturelle Identität hin und bietet Bezugs- und Identifizierungspunkte für die dort lebenden und neu ankommenden Menschen.

Stärkungsinitiative Kultur ermöglicht neue Schwerpunktsetzungen

Nordrhein-Westfalen hat mit einer Kulturoffensive neue kulturpolitische Gestaltungsräume geschaffen. Die »Stärkungsinitiative Kultur« beinhaltet einen Mittelaufwuchs im Kulturhaushalt um 50 Prozent auf 300 Mio. Euro und ermöglicht es, neben der Sicherung, Ausweitung und Neujustierung bestehender Programme auch neue Schwerpunkte zu setzen. Ein Fokus liegt dabei auf dem ländlichen Raum.

Nordrhein-Westfalen ist Stadt *und* Land, und das muss sich auch in unseren Förderinstrumenten widerspiegeln. Dabei sollen die Strukturen nicht starr gegeneinander abgegrenzt oder gar ausgespielt werden – im Gegenteil: Stadt und Land sind in Nordrhein-Westfalen so eng miteinander verwoben wie wahrscheinlich in keinem anderen Bundesland. Es geht vor allem darum, die Bedarfe aber auch Potenziale in ländlich geprägten Regionen stärker als bisher in den Blick zu nehmen und zusammen mit Kulturschaffenden und Institutionen Kultur als Teil der Daseinsvorsorge, als Motor für Regionalentwicklung sowie im Hinblick auf eine gesamtgesellschaftliche Teilhabe weiterzuentwickeln. So soll auch ein Beitrag zur Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse geleistet werden. Neben der schon dargestellten Regionalen Kulturpolitik, die zwar nicht nur, aber insbesondere im ländlichen Raum wirkt, wurde ein neues Förderprogramm aufgelegt, das den ländlichen Raum explizit im Fokus hat und dort Unterstützung für Veränderungsprozesse von Kultureinrichtungen bietet.

Dritte Orte im ländlichen Raum – ein neuer Förderschwerpunkt der Landeskulturpolitik

Im ländlichen Raum steht die Sicherung einer kulturellen Grundversorgung oftmals besonderen Herausforderungen gegenüber. Gleichzeitig brechen (andere) Orte der Begegnung und des gesellschaftlichen Zusammenhalts wie Kirchengemein-

den oder auch einfach nur die Kneipe im Dorfkern weg. Hinzu kommt im Zuge der zunehmenden Digitalisierung ein deutlich spürbares steigendes Bedürfnis nach analogen Treffpunkten.

Das Anfang 2019 erstmalig ausgeschriebene Programm »Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum« motiviert Kultureinrichtungen zu Kooperation, Transformation und einem neuen Rollenverständnis im Hinblick auf Region und Gesellschaft.

Durch Öffnung und Vernetzung von Kultur- und Bildungsangeboten werden diese Einrichtungen zu Gemeinschaftsorten, die verschiedene Interessen und Bedürfnisse aufgreifen und spiegeln. Sie sollen Raum bieten für Dialog, Identität und damit auch Heimat stiften und das gegenseitige Verständnis fördern. Die »Dritten Orte« sichern und erweitern die kulturelle Infrastruktur im ländlichen Raum und beziehen dabei haupt- und ehrenamtliche Aktivitäten gleichermaßen ein.

Ein »Dritter Ort« im Sinne des Programms

Ausgehend von der Definition des amerikanischen Soziologen Ray Oldenburg, der in den 1980er Jahren mit dem Begriff eine Abgrenzung zu dem ersten Ort, dem Zuhause, und dem zweiten Ort, der Arbeit, machte sowie der Bibliotheksentwicklung in der jüngsten Vergangenheit, definiert sich der »Dritte Ort« im Sinne des nordrhein-westfälischen Förderprogramms wie folgt: »Dritte Orte« sind Wohnzimmer für die Kultur mit Programm und Profil, Raum für zufällige Begegnungen, spartenübergreifenden Kooperationen und regionaler Wirkung. Sie entwickeln sich möglichst von unten und sind ausgerichtet an den Bedürfnissen der Menschen vor Ort.

»Dritte Orte« sind dabei mehr als eine rein additive Verbindung von Nutzungen und Projektpartnern. »Der richtige Mix macht's« – und dieser kann jeweils unterschiedlich sein. Ausgangspunkt sind die lokalen Gegebenheiten, Bedarfe und Potenziale. Ein »Dritter Ort« ist kein reiner Veranstaltungsort, er bietet auch Aufenthaltsmöglichkeiten, die weder einen bestimmten Anlass haben müssen noch kostenpflichtig sind.

Besonderheiten des Förderprogramms

Das Programm ist mit insgesamt 10 Mio. Euro ausgestattet und hat eine Laufzeit von zunächst fünf Jahren. Dabei wird in einer ersten, aktuell laufenden Förderphase die Entwicklung von Konzepten sowohl finanziell als auch fachlich unterstützt. Im kommenden Jahr werden wir die Umsetzungsförderung ausschreiben, für die sich sowohl die in Phase 1 geförderten Träger als auch weitere Projekte in Nordrhein-Westfalen bewerben können.

Mit seinem *offenen, flexiblen Ansatz* und einem Beratungsangebot für die Projektträger will das Programm verschiedenartige, innovative und experimentelle Ansätze initiieren und ermöglichen. Bewerber*innen sind ausdrücklich aufgerufen,

zunächst die eigenen Bedarfe zu identifizieren und darauf ihre Idee beziehungsweise eine spätere Konzeptentwicklung auszurichten. Es wurde bewusst von konkreten »(Vor-)Bildern« abgesehen, denn ein Dritter Ort ist individuell – es soll zu Innovation und Individualität aufgerufen, nicht in eine bestimmte Richtung gelenkt werden.

In einem zweistufigen Förderverfahren wird zunächst die *Entwicklung von Konzepten* finanziell und fachlich unterstützt. Bei vielen anderen Förderprogrammen müssen bei einer Antragstellung bereits fertige Konzepte eingereicht werden, deren Umsetzung dann gefördert wird. Das ist bei dem Förderprogramm für die »Dritten Orten« anders. Hier wird in Förderphase 1 die Entwicklung von Konzepten unterstützt. Auch ungewöhnliche Ideen sollen eine Chance haben.

Die Förderung beinhaltet nicht nur die Ausschüttung von Haushaltsmitteln, sondern auch die enge Begleitung und Beratung durch ein Programmbüro. Dieses verfügt über eine umfangreiche Expertise in den Bereichen Projektentwicklung, Träger-, Beteiligungs- und Finanzierungsmodelle und begleitet die geförderten Konzeptentwicklungen. Darüber hinaus organisiert es Fachveranstaltungen und Erfahrungsaustausch zum Thema »Dritte Orte« für weitere Interessierte.

Kulturentwicklung im ländlichen Raum – Bedarfe und Potenziale

Schon jetzt zeichnet sich ab, dass wir mit dem neuen Ansatz einen kulturpolitischen Nerv getroffen haben. Mit 150 Bewerbungen für die Förderphase 1 haben wir eine sehr große Resonanz erfahren. Besonders beeindruckt haben die eingereichten Projekte im Hinblick auf ihre Gestaltungs- und Kooperationsbereitschaft, ihre Kreativität und das dahinterstehende Engagement.

Die diesem Potenzial vorausgehenden, zum Teil sehr unterschiedlichen Bedarfe und Herausforderungen im ländlichen Raum hinsichtlich kultureller Entwicklungsmöglichkeiten kann man ableitend aus den Anträgen und vielen im Vorfeld der Ausschreibung geführten Gesprächen zusammengefasst etwa so beschreiben:

1. Es gibt Städte und Gemeinden im ländlichen Raum, die *Lücken schließen* wollen. Hier fielen Orte der Begegnung und des gesellschaftlichen Miteinanders weg, so zum Beispiel die Kirchengemeinde, die Kneipe im Ortskern, aber eben auch Orte der Kultur und Bildung.
2. Es gibt Kultureinrichtungen im ländlichen Raum, die auf Grund von gesellschaftlichen und/oder technologischen Entwicklungen *Transformationsbedarf* sehen und sich neu aufstellen, neu orientieren, ihre Rolle auch im Sinne einer regionalen Verantwortung neu definieren wollen.
3. Es gibt viele Kulturangebote im ländlichen Raum, die von *bürgerschaftlichem Engagement* mitgetragen werden. Dieses sucht nach Ankerpunkten und (hauptamtlicher) Unterstützung, nach neuen Kooperationen und Konzepten für die Zukunft.
4. Eine wesentliche Herausforderung für viele ländliche Regionen ist die *Erreichbarkeit* von Kultureinrichtungen beziehungsweise das Erreichen von Menschen

mit Kulturangeboten. Deshalb spielen bei vielen Projekten auch Mobilitätskonzepte oder Möglichkeiten der Digitalisierung eine Rolle.

Mit dem neuen Förderprogramm sollen neue Wege gefunden und in der Umsetzung unterstützt werden, die den ländlichen Raum beleben, ein vielfältiges Kunst- und Kulturangebot sichern und einen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten.

Offene Wohnzimmer für regionale Kultur: 17 Projekte in der Konzeptförderung

Aktuell unterstützen wir 17 Vorhaben mit jeweils 50.000 Euro bei ihrer Konzeptentwicklung. Die durch eine Fachjury getroffene Auswahl spiegelt die Vielfalt von Möglichkeiten für die Entwicklung von »Dritten Orten« wider. So gibt es Initiativen aus dem Kreis kommunaler Einrichtungen wie Bibliotheken, Volkshochschulen oder Musikschulen genauso wie aus dem bürgerschaftlichen Bereich, darunter Heimatvereine, Künstlerszenen oder junge Menschen, die in ihrem Heimatort etwas bewirken wollen. Alle haben Partner*innen aus dem haupt- und ehrenamtlichen Bereich für die weitere Konzeptentwicklung ins Boot geholt.

Bei vielen Vorhaben steht eine Umnutzung von Gebäuden an: Kirchen, leerstehende Gaststätten, alte Mühlen und Scheunen, ehemalige Schulen und Bahnhöfe; sie alle sollen Orte der Identifikation bleiben oder werden und mit Kultur, Bildung und Begegnung gefüllt werden. Neben einer beabsichtigten Nutzungsvielfalt finden sich besondere Schwerpunktsetzungen unter anderem in den Bereichen Kinder- und Jugendkultur, Digitalisierung oder auch in der Mischung aus kommerzieller und nicht-kommerzieller Nutzung. Ergänzende gastronomische Angebote werden in der Regel mitgedacht. So sollen am Ende »Keimzellen für regionale Kultur«, »Häuser der Kulturen«, »Offene Wohnzimmer« oder »Ankerpunkte für Kunst, Kultur und Kommunikation« entstehen, die das Kulturangebot in der Fläche bereichern, identitätsstiftend für die lokale Bevölkerung wirken und zu einem zentralen Ort der Begegnung und des gesellschaftlichen Zusammenhalts in der Region werden. Die Konzeptentwicklungsphase läuft noch bis zum 31. August 2020.

Ausblick

Wir begleiten die Entwicklungsprozesse intensiv und über die reine Projektförderung hinaus. So haben wir im Oktober 2019 mit einer Workshop-Reihe begonnen, die fachlichen Input und Impulse für Kultureinrichtungen im ländlichen Raum geben soll.

Anfang 2020 werden wir die zweite Förderphase ausschreiben, die die Umsetzungsförderung von »Dritte-Orte«-Konzepten beinhaltet. In circa einem Jahr können die Projekte dann realisiert werden.

Da bei vielen Projekten größere bauliche Maßnahmen erforderlich sein werden, unterstützen wir bei der Suche nach weiteren Finanzpartnern. Hier stimmen

wir uns zum Beispiel mit dem nordrhein-westfälischen Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung ab und suchen den Austausch mit anderen Fördergebern wie Stiftungen.

Insgesamt ist beabsichtigt, sowohl auf Grundlage der Regionalen Kulturpolitik als auch erster Erkenntnisse aus dem neuen Förderprogramm, in Abstimmung mit zentralen Akteuren in Nordrhein-Westfalen ein Gesamtkonzept »Kulturförderung im ländlichen Raum« zu erstellen und weiterhin auch die Schnittstellen zu anderen Politikfeldern und Förderprogrammen zu suchen.

Das Gesamtkonzept soll einen Beitrag leisten, ländliche Räume durch Kunst und Kultur, kreative Gestaltungs- und Begegnungsräume attraktiv weiterzuentwickeln und zu Orten zu machen, an denen sich Menschen unterschiedlicher Herkunft zu Hause fühlen.